



Kleidersäcke sind beliebt bei Geschäftsreisenden, um ihre Kleidung geschützt zu transportieren.

Mehrwegverpackungen für gereinigte Kleidung

Mehrwegverpackungen bieten sich als attraktive, umweltschonendere Verpackungsvariante gegenüber Einweghüllen an – auch in Textilpflegebetrieben. Welche Varianten es gibt sowie deren Vor- und Nachteile erfahren Sie in diesem Mitarbeiterwissen.

DIPL.-ING. BIRGIT JUSSSEN, EUROPÄISCHE FORSCHUNGSVEREINIGUNG INNOVATIVE TEXTILPFLEGE E.V. (EFIT), BERLIN (DEUTSCHLAND)

In den letzten Jahrzehnten haben sich in diversen Lebens- sowie auch Arbeitsbereichen Gewohnheiten eingeschlichen, die zum einen wertvolle Rohstoffe verschlingen und zum anderen Müllberge erzeugen, die nicht von geringem Ausmass sind. Denken Sie beispielsweise an den Coffee-to-go-Becher, die PET-Flasche, aber auch die unterschiedlichsten Verpackungen: Sie wandern nach einmaligem Gebrauch in den Müll. Bestenfalls! Denn dann besteht noch die Möglichkeit des sachgerechten Recyclings.

Ein Teil der Einwegverpackungen findet diesen Weg jedoch leider nicht und diese können so zur Problematik für die Umwelt werden. Insbesondere die Art der Verpackungen, die aus nicht biologisch abbaubaren Materialien besteht, ist alles andere als umweltfreundlich. Derartige Einwegverpackungen werden somit mehr und mehr von Verbrauchern wie Unternehmern kritisch beäugt und es wird nach Alternativen Ausschau gehalten. So auch in der Textilpflegebranche.

Mehrweg statt Einweg

Zu den durchaus umstrittenen Einwegverpackungen gehört auch die Folie in der Textilreinigung, in der die gereinigte Kleidung dem Kunden übergeben wird. Lange Zeit galt diese Art der Verpackung bzw. des (Transport-)Schutzes für saubere Textilien als quasi unabdingbar. Auch heute steht noch in nahe-

zu jedem Textilpflegebetrieb ein Verpackungsgerät, mit dem sich recht einfach eine Schutzfolie über die hängende, gesäuberte Ware ziehen lässt. Kommt die Textilie dann am Bestimmungsort an, wird die Folie abgerissen und weggeschmissen.

Herkömmliche Folien bestehen aus Polyethylen, andere auch aus recycelten Kunststoffen. Letztere sind durch einen ca. 40 bis 50-prozentigen Recyclinganteil ökologisch durchaus attraktiver als Standardfolien aus neuen Rohstoffen. Dennoch haben beide Varianten nicht die Eigenschaft, sich (nach dem Gebrauch) biologisch zu zersetzen. Unbestritten ist, dass diese auch wieder recycelt werden können und dann daraus wieder ein sauberer Rohstoff gewonnen werden kann. Dies setzt jedoch die sachgerechte Entsorgung voraus. Ebenso auch bei neuartigen plastikfreien Folien, die als heimkompostierbar beworben werden. Durch den sachgerechten Umgang mit den Einwegfolien – nicht nur in der Reinigung, sondern auch beim Kunden – kann also durchaus ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden.

Mit diesem Mitarbeiterwissen soll jedoch ein Denkanstoss in eine andere Richtung gegeben werden: Verpackungsvermeidung. Das ist mit Hilfe von Kleiderschutzhüllen möglich. Diese Mehrweglösung und Alternative zur Verpackungsfolie sowie diesbezügliche Konzepte werden hier vorgestellt.

Kleiderschutzhüllen

Neu ist die Idee von Kleiderschutzhüllen natürlich nicht. Schon seit langem finden sie im heimischen Kleiderschrank Verwendung beim Verstauen der Textilien aus der gerade nicht aktuellen Jahreszeit. Beispielsweise kommt der Wollmantel im Sommer nicht zuletzt zum Schutz vor Wollschädlingen in eine Kleiderhülle. Auch das Brautkleid wird selbstverständlich nach dem grossen Event in einer Kleiderhülle weggehängt. Ebenso sind Kleidersäcke beliebt bei Geschäftsreisenden, um den Anzug, das Kleid oder das Kostüm knitterfrei und geschützt zu transportieren.

Im Bereich der Textilreinigung ist die Nutzung von Kleiderschutzhüllen noch nicht ganz so gebräuchlich. Sie erfreut sich jedoch zusehends mehr Beliebtheit als mehrfach zu verwendende Alternative zur Folie.

Die Wahl der geeigneten Hülle

Ist ein Unternehmen in der Überlegung, zukünftig Kleiderschutzhüllen einzusetzen, oder wurde die Entscheidung vielleicht schon getroffen, so ist die Wahl der geeigneten Hüllen mitentscheidend für den Erfolg bei der Einführung.

Nicht jeder Textilpflegebetrieb ist gleich ausgestattet und strukturiert. Nicht jeder hat die gleiche Kundenstruktur. Folglich ist es wichtig, bei der Auswahl der geeigneten Kleiderschutzhüllen das eine oder andere zu beachten.

Folgende Fragestellungen können im Gespräch mit dem potenziellen Lieferanten der Hüllen helfen, die richtige Variante für den entsprechenden Einsatz zu finden:

- Wie gestaltet sich der Kundenkreis?
- Privat- und/oder Gewerbekunden?
- Welche Art von Ware ergibt sich aus dem entsprechenden Kundenkreis?
- Was wird überwiegend bearbeitet und soll verpackt werden?
- Wie viele Teile sollen in einer Hülle verpackt werden?
- Wie viele verschiedene Varianten werden benötigt?
- Wie ist die Handhabung der Kleidersäcke?
- Wie einfach lassen sich die Teile in den Hüllen verpacken?
- Kann der Kunde sehen, was in der Hülle ist?
- Sind die Kleidersäcke kompatibel mit dem Speicherband bzw. mit der automatischen Ausgabe?
- Soll eine individuelle Werbemöglichkeit auf den Hüllen bestehen?
- Sollen sie gegebenenfalls in der Unternehmensfarbe sein?

Aber nicht nur diese Punkte sind zu beachten. An erster Stelle steht unbestritten die Idee der Ressourcenschonung und folglich spielt die Langlebigkeit der Kleiderschutzhülle eine entscheidende Rolle.



Quelle: REWAKON, Bochum

Mypolybag® Kleiderschutzcapes, Mehrweg-Kleiderschutzhüllen aus Polyester mit stufenlosen Schnellverschlüssen in verschiedenen Grössen und Farben.

Denn Mehrweg ist nur dann ein umweltschonender Vorteil gegenüber Einweg, wenn über den gesamten Herstellungs- und Lebenszyklus der Hüllen weniger Ressourcen verwendet werden als für die Anzahl der Folien, die für die Verpackung der vergleichbaren Menge an Textilien auf die gerechnete Zeit aufgewendet würde.

Denn unumstritten werden auch für die Herstellung der Mehrweg-Kleiderschutzhüllen – meistens sind sie aus der synthetischen Faser Polyester – und deren Pflege über die Nutzungszeit Ressourcen aufgewendet. Und irgendwann müssen auch die Hüllen entsorgt werden. Bestenfalls werden sie auch nochmals recycelt. In dem Zusammenhang spielt dann die sogenannte Sortenreinheit eine entscheidende Rolle. Denn Kleidersäcke bestehen im Gegensatz zu Folien logischerweise aus mehreren Bestandteilen (Oberstoff, Reissverschluss, Bänder, Nähfaden, usw.), die auch aus unterschiedlichen Materialien hergestellt sein können. Sind diese jedoch sortenrein, das heisst sie bestehen alle aus demselben Faserstoff wie beispielsweise Polyester, dann kann der Recyclingprozess gewährleistet werden. Andernfalls wird die Kleiderhülle vermutlich in der Müllverbrennungsanlage landen.

Bei dem Ende der Nutzungsdauer gilt selbstverständlich die Devise «Je später, desto besser». Der Grundsatz kann jedoch nur erfüllt werden, wenn die Schutzhülle auch eine entsprechende Qualität aufweist. Angefangen von der Strapazierfähigkeit des Materials und der Verschlusssysteme bis hin zu der Farbechtheit und Verarbeitung im Sinne der Haltbarkeit der Nähte und selbstverständlich auch der Pflegbarkeit sind diese Mehrwegverpackungen unter die Lupe zu nehmen. Ist die Kleiderschutzhülle bereits nach zehnmalem Einsatz kaputt und nicht mehr zu gebrauchen, so stellt sie sicher keine besonders gute Alternative dar. Genaue Zahlen, die veranschaulichen, wie häufig ein Mehrweg-Kleidersack verwendet werden muss, um gegenüber der Einwegfolie eine positive Ökobilanz zu haben, sind

bisher leider nicht genau bekannt. Hersteller geben aber durchaus bis zu fünf Jahre Garantie auf die Kleiderhüllen und versprechen, dass sie 500 Wäschen schadlos überstehen. Unter dem Aspekt sollte die Nachhaltigkeit vermutlich nicht mehr in Frage gestellt werden.

Die Wahl des geeigneten Konzeptes

Nicht nur die Wahl der optimalen Hülle für den entsprechenden Einsatz ist wichtig. Auch das Konzept für den Einsatz muss stimmen, um Mehrwegverpackungen für den Reiniger wie auch den Kunden attraktiv zu machen. Für die Nutzung bieten sich beispielsweise folgende drei Konzepte an:

1 Der Kunde kauft die Hülle bei der Textilreinigung

Der Kleidersack wird so gekennzeichnet, dass er dem Kunden eindeutig zuzuordnen ist und geht folglich in seinen Besitz über. Der Kunde bringt seine Wäsche darin bzw. bringt die Kleiderschutzhüllen beim nächsten Besuch in der Textilreinigung wieder mit und erhält seine Teile darin gereinigt wieder. Über die Pflege der Hülle kann eine gesonderte Vereinbarung getroffen werden. Beispielsweise als kostenlose Zusatzleistung für den Stammkunden oder gegen einen geringen Aufpreis.

Auch bewährt hat sich bereits eine sogenannte Einführungsphase. Der Kunde erhält beim Kauf der Kleiderhülle für eine gewisse Zeit eine Option der Rücknahme, sofern das Konzept ihn doch nicht anspricht. Definitiv ein Plus für den Kunden.

Für den Textilreiniger stellt sich dieses System als sinnvoll dar, da die Hüllen dadurch im Prinzip durch den Kunden finanziert werden.

2 Dem Kunden wird die Hülle kostenfrei zur Verfügung gestellt

Bei diesem Konzept handelt es sich um ein Invest in den Kunden. Denn die Kosten für die Hülle trägt alleinig der Textilpflegebetrieb. Allerdings ist der Kunde vermutlich einfacher davon zu überzeugen, auf die Mehrwegvariante umzusteigen, wenn man ihm dafür nicht in den Geldbeutel greift. Dieses Konzept erfordert jedoch auch, dass genauestens nachgehalten wird, wo die Kleiderschutzhüllen unterwegs sind. Auch birgt es das Risiko, dass der Kunde die Hülle nicht zurückbringt. Daher sollte also nach Möglichkeit genau überlegt werden, an welchen Kunden eine Hülle kostenlos abgegeben wird.

3 Der Kunde leiht die Hülle gegen eine Gebühr

Ebenso wie bei dem Konzept 2 muss auch hierbei der Kunde bekannt sein, beispielsweise über eine Kundendatenbank im Kassensystem. Und genauso wie bei Konzept 1 bietet es den Vorteil, dass der Kunde die Hüllen mitfinanziert.

Das Leihen der Hülle bzw. das Pfandsystem bedeutet, dass der Kunde den Kleidersack zunächst «ganz normal kauft». Bringt er ihn dann wieder mit in die Reinigung, wird er bei der Annahme auch wie sein Teil behandelt und landet im Zwischenlager, bis er ihn mit seinen gereinigten Teilen zurückbekommt.



Quelle: Hans-Joachim Schneider GmbH, Berlin

Mehrweg-Kleiderschutzhülle in verschiedenen Grössen aus Polyester-Satin, mit 10 cm Seitenfalte, Reissverschluss, variabler Kragenweite und aufgenähter Kartentasche.

Bei der Festlegung des Pfandes ist es sinnvoll, eine höhere Gebühr zu erheben, als für den Kauf erforderlich wäre. Dadurch wird die Chance grösser, dass der Kunde mit der Hülle auch wieder zurück in den Textilpflegebetrieb kommt. Ein hohes Pfand zu erheben kann jedoch auch abschrecken und ebenso Gegenteiliges bewirken, da der Kunde die Möglichkeit hat, die Kleiderhülle jederzeit zurückzugeben, wenn er sie nicht mehr benötigt und sein Geld dann zurückbekommt. Textilreinigungen, die mit diesem Konzept arbeiten, berichten, dass Stammkunden die Hülle in der Regel jedoch nicht zurückgeben und sie immer wieder verwenden.

Fazit

Welche Variante sich für welches Unternehmen am besten eignet, ist natürlich sehr unterschiedlich. Eine Möglichkeit ist selbstverständlich auch, den Kunden entscheiden zu lassen, ob er den Sack kaufen oder leihen möchte oder gar weiter die herkömmliche Verpackung in Folie wünscht. Nimmt der Textilreiniger jedoch eine Gebühr für die Folie, so wie es mittlerweile in Lebensmittelläden für die Obst- und Gemüsebeutel üblich ist, wird der Kunde gegebenenfalls schneller von der alternativen Verpackung überzeugt.

Die sachgerechte Verwendung von langlebigen Mehrweg-Kleiderschutzhüllen ist auf jeden Fall eine gute Alternative zur Folie, wenn die Vermeidung von Abfall erzielt werden soll. ■

VERTIEFEN SIE IHR WISSEN ONLINE!



Alle bisher publizierten Mitarbeiterwissen jetzt auch unter:
<https://textilpflege.ch/weiterbildung/mitarbeiterwissen>